



Unter dem Titel »Europa erlesen« stand der Sonntagabend mit Gerhard Kofler. Er las in italienisch und deutsch aus seinen Werken. Foto: Schrader

Das Wort zum Komplizen gemacht

Gerhard Kofler bietet mit Gedichten in deutsch und italienisch ein Wechsel der Klangfarbe

Von Frank Schrader

Hausach. Einen poetisch-musikkulinarischen Abend der ganz besonderen Art bot der Hausacher LeseLenz im Gasthaus »Löwen«. Zwischen den Gängen eines opulenten italienischen Menüs trug Gerhard Kofler, gebürtig aus Bozen, einige seiner Gedichte vor, kurze Miniaturen zumeist, zunächst in deutscher Nachdichtung und sogleich gefolgt von der italienischen Urfassung, die er als gleichberechtigt nebeneinander stellte.

Wie das Betrachten zweier Seiten einer Medaille erschien diese sprachliche Konfrontation, ein Wechsel der Klangfarbe, der sprachlichen Gestik, die den Gehalt des Gedichteten neu durchleuchtet.

Und Kofler thematisiert denn auch immer wieder die Gegensätze und Gemeinsamkeiten im Lebensgefühl und Sprachgebrauch der beiden so unterschiedlichen Nationen. Ein Meister des Wortes, der nicht viele Worte benötigt, um tief greifende Gedanken, überraschende Wendungen in eine ansprechende Form

zu gießen; der mit der Sprache spielt, ohne das Wort zu verdrehen und dabei den Humor, die Verdichtung, wie schon José, F.A. Oliver in seiner Einleitung betonte, in sich trägt, das Kind im Menschen sich erhalten hat.

Er schweift ab von alltäglichen Situationen, einer Brille beispielsweise, auf einem Sessel vergessen, von allen unbeachtet, wie berühmt auch immer ihr Besitzer sei, um dann im letzten Satz treffend die Pointe zu setzen und damit eine neue Dimension hinter der Banalität der Dinge zu erschließen. Darin zeigt sich Koflers Kunst, die sich »das Wort in zwei Sprachen zum Komplizen« (Oliver) gemacht hat, die Nutzen zieht aus den unterschiedlichen Bedeutungen, die ein Wort erlangen kann durch die Einbettung in einen anderen Zusammenhang.

Immer wieder greift Kofler auf griechische Mythen zurück, der Mond, die Oliven tauchen als Motiv in Varianten auf. Dichter sind »Seefahrer an Land«, und so fühlt er sich auch dem Meer verbunden. Eine Hommage an seinen Gastgeber ist sein Gedicht über den im »Schwarzen

Wald lebenden Dichter aus Andalusien«, denn Spanien ist ein weiterer wichtiger Bezugspunkt für seine Arbeit.

Als Kontrapunkt zur deutsch-italienischen Poesie und damit zugleich den Europa-Gedanken des Abends aufgreifend, spielten Wilfried Busse aus Fischerbach am Klavier und Odile Meyer-Siat aus Straßburg an der Violine Raritäten aus dem Schaffen wenig bekannter französischer Komponistinnen der Jahrhundertwende um 1900, stilistisch zwischen Romantik und Impressionismus changierend. Mit viel Gefühl ertönte ein Zwiegesang zwischen Violine und Klavier mit Anklängen an französische Chansons, ein düsteres Nocturne der früh verstorbenen Lili Boulanger, dann passend zum Nachtsich noch ein leichtes, an Salonmusik erinnerndes Stück.

Einen humoristischen Glanzpunkt setzte Kofler zu vorgerückter Stunde in einer Betrachtung neapolitanischer Küchenbräuche mit ihrem großen Hang zur Tomate. Ein großer Abend, geprägt von »Bildern, Klängen, Rhythmen«, fand damit ein vortreffliches Ende.